

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Wappen“ gratis beigelegt. Abonnementpreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Postgebühren ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,75 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Angaben kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheine) die Postgebühren oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Angaben-Konten werden bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung, wöchentliche Konten bis nachmittags 12 Uhr vor Ausgabe der Zeitung, wöchentliche Konten bis nachmittags 12 Uhr vor Ausgabe der Zeitung, wöchentliche Konten bis nachmittags 12 Uhr vor Ausgabe der Zeitung.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Nr. 164.

Druck und Verlag von J. & W. Koenig in Bocholt.

Dienstag, 21. Juni 1910.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich:
Joseph Koenig in Bocholt.

39. Jahrgang

Landtagschluss.

Der Landtag hat in seiner am Donnerstag zu Ende gegangenen Tagung einen außerordentlich reichhaltigen Arbeitsstoff erledigt. Außer dem Etat, der natürlich den größten Teil der Zeit beanspruchte, sind von wichtigeren Gesetzesvorlagen folgende verabschiedet worden: Die Seebahnvorlage, die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von staatlichen Arbeitern und Beamten, das Gerichtsverfassungsgesetz, die Novelle zum Gesetz über die Notare, die Novelle zum Gesetz betreffend Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen, das Gesetz über die Reisekosten der Staatsbeamten, die Novelle zum Gesetz betreffend Einsetzung von Bezirks-eisenbahndirektoren und eines Landesfinanzrates, das Gesetz zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung zur direkten Kommunalsteuer, das Gesetz betreffend Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Schlesien, die Novelle zum Gesetz über das Staatsarchiv, das Gesetz über den Wohnungsgeldzuschuss und Mietsenbefreiungen, das Gesetz betr. öffentliche Feuerversicherungsanstalten, das Gesetz betreffend den Rogatenschluss, das Gesetz über die Reise-Gewalt, das Gesetz über die Erhebung der Staatsbeiträge zwischen Preußen und Elsaß-Lothringen zur Regelung der Verhältnisse und eine Reihe von Gesetzen über die Erweiterung verschiedener Stabilitäten. Das Abgeordnetenhaus hat außerdem fast alle eingebrachten Initiativentwürfe beraten und den größten Teil der Petitionen erledigt. Folgende Interpellationen wurden verhandelt: über die Maßregelungen in Rottom, über angebliche Beamtenvergehen in Posen, über den Arbeitsnachweis im Ruhrgebiet, über die Vorrommungs-Engpässe. Wenn trotz dieser reichen Arbeit unter den Abgeordneten selbst keine rechte Befriedigung über diese Session aufkommen kann, so ist dies deshalb, weil die wichtigste Aufgabe, auf die bereits eine außerordentliche Arbeit verwandt worden war, nicht zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden konnte: Die Wahlrechtsreform.

darüber geführt, daß es nicht mit dem Abgeordnetenhaus gleich behandelt werde, insofern selten oder niemals wichtigeren Vorlagen zuerst ihm zur Beratung überwiesen würden. Die Erfahrungen dieser Session sind vielleicht nicht danach angeordnet, jenen Wunsch mehr Berücksichtigung zu verschaffen.

Die zu Ende gegangene Tagung des Abgeordnetenhauses weist auch eine Reihe politisch bedeutsamer Momente auf. Der Beginn stand unter dem Zeichen der durch die Kämpfe um die Reichsfinanzreform hervorgerufenen Bewegung. Der Kampf um die Wahlrechtsreform verläuft die zwischen der Rechten und der Linken bestehende Spannung. Der Versuch, das alte Kartell mit der Tendenz der Ausschaltung des Zentrums zu erneuern, erlitt ein klägliches Fiasko. Die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten nahmen liebevoll auf einander Rücksicht, so daß wenigstens von einer Grobblönderei wohl gesprochen werden kann. Die Haltung der Regierung ließ mit genügender Deutlichkeit erkennen, daß mittelparteiliche und speziell national-liberale Einflüsse zum mindesten ebenso wirksam sind, als konservative Machtfaktoren. Im ganzen ist die politische Entwicklung in Preußen im Fluß begriffen und steht vor definitiven Entscheidungen zurück. Der Ausgang der nächsten Reichstagswahlen dürfte auch in Preußen den nächsten Anstoß zur Herausbildung fester politischer Machtfaktoren geben.

Deutsches Reich.

Zum Ministerwechsel.

Der Wechsel im Landwirtschaftsministerium und im Ministerium des Innern ist, wie gestern bereits bemerkt, etwas überraschend und plötzlich gekommen, wenigstens was das Landwirtschaftsministerium anlangt. Von Herrn v. Moltke, dem Minister des Innern, freilich mußte man schon lange, daß seine Stellung auch ohne den schweren Mißerfolg, den er bei der Wahlrechtsvorlage erlitten, so schwer erschüttert war, daß man mit seiner Verabschiedung nach Schluss der Landtagssession allgemein rechnen konnte. Auf seinem Ministerstuhl hat Herr von Moltke sich nie recht wohl gefühlt und er dürfte wohl mehr aus dem Entschluß, einen Wunsch seines Königs zu erfüllen, als aus innerem Zerkleben sein ihm lieb gewordenes Oberpräsidium in Königsberg verlassen haben. Es war damals die Zeit, als Graf von Polakowsky seinen Platz räumen mußte. Der Minister des Innern, von Westmann-Holweg, wurde Staatssekretär des Innern und es ist bekannt, daß es damals viele Mühle gekostet hat, einen Verwalter für das nicht sonder-

lich beliebte Ministerium des Innern zu finden. In seinem Amte hat Herr von Moltke auch nicht sonderlich viel Freude gehabt, besonders im letzten Winter setzte er sich schärferen Angriffen aus. Es sei nur an die unglückliche Empfehlung der Germanicus-Versicherung erinnert und die unglückliche Haltung des Ministers in der Wahlrechtskampagne. — Der Rücktritt des Landwirtschaftsministers, des Herrn v. Arnim dürfte wohl auf gesundheitliche Rücksichten zurückzuführen sein.

Der neue Minister des Innern, Herr v. Dallwitz, hat eine außerordentlich rasche Karriere hinter sich, obgleich er zu den sog. „Kanalrebell“ gehört, die i. J. entgegen der Regierung gegen die Kanalvorlage gestimmt und daraufhin eine Zeitlang ihres Dienstes enthoben wurden. Herr v. Dallwitz ist am 29. September 1855 in Breslau geboren. 1887 bis 1889 war er Landrat des Kreises Lüben, dann wurde er Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen, 1900 vortragender Rat im Ministerium des Innern. 1902 schied er aus dem preussischen Staatsdienst und wurde 1903 zum anhaltischen Staatsminister ernannt. Am 1. Januar dieses Jahres übernahm er das Oberpräsidium von Schlesien. In den Jahren 1893 bis 1899 war er Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, wo er der konservativen Partei angehörte.

Herr v. Schorlemer galt schon längst als zukünftiger Minister. Er ist bekanntlich sowohl der Vater der Antizentrumsorganisation „Deutsche Vereinigung“, wie der im Interesse der Nationalliberalen in die letzte Wahlrechtsvorlage vom Herrenhaus hineingebrachten Drittelung, an der schließlich die Vorlage scheiterte. Gerade das Landwirtschaftsministerium ist ihm wohl auch gegeben in Erinnerung an die großen Verdienste, welche sein Vater, der verstorbenen Zentrumsführer und „Bauernkönig“ sich um die Landwirtschaft erworben hat.

Dr. jur. Freiherr Clemens von Schorlemer-Meerfeld ist geboren am 29. September 1856 auf Schloss Milt. Nachdem er sich anfänglich der richterlichen Laufbahn zugewandt hatte, trat er 1886 in die Verwaltung über. 1888 wurde er Landrat des Kreises Neuß, 1897 Oberpräsident in Breslau, 1899 trat er aus dem Staatsdienst aus, um den Vorposten der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz zu übernehmen. 1901 wurde er in das Herrenhaus berufen, 1905 erfolgte dann seine Ernennung zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Daß mit Herr v. Schorlemer endlich einmal wieder ein Katholik im Staatsministerium sitzt, begrüßt die Germania wie folgt: „Mit Herrn v. Schorlemer ist nach langer Zeit wieder einmal

ein Katholik, diesmal ein gläubiger Katholik, Minister geworden. Das gereicht uns zur Genug-tuung und wird von gegnerischer Seite wohl benutzt werden, um den Katholiken in allen Tonarten vorzuhalten, daß sie sich über Zurücksetzung nicht zu beklagen hätten, sondern im Staate Preußen bloß die Tüchtigkeit für die Beförderung auch der höchsten Ämter entscheidend sei. Eigentlich muß es aber auch gleich wieder berühren, daß die Wahl gerade auf einen Mann fiel, der der Zentrumspartei feindlich gegenübersteht, wenn er ihr trotz aller Bemühens auch nichts hat anhaben können. Wir wollen uns indes nach dieser Richtung hin bedeuten lassen, zunächst nicht einfallen. Man kann ja auch ein gutes Zeichen für die weitere Entwicklung unserer inneren Politik und der Parteikonstellation darin erblicken. Man soll uns nicht vormachen können, daß wir ohne weiteres als Gegner eines katholischen Ministers auftreten, weil uns seine Parteizugehörigkeit nicht paßt.“

Die Vorrommungs-Engpässe und der päpstliche Nuntius in München.

Katholikenfeindliche Blätter verbreiten die Mär, die Engpässe habe nach der Grundtendenz ihrer Ursprung in der Münchener Nuntiat, der Münchener Nuntius Msgr. Frühwirth sei Mittelsmann zwischen dem Vatikan und der Kampfbefürchtung Richtung im Zentrum gewesen. Der Nuntius Frühwirth erklärte dem Bayerischen Kurier, daß er hinsichtlich der Vorrommungs-Engpässe vor deren Entstehen weder direkt noch indirekt einen Rat gegeben oder etwas davon gewußt habe. Er sei überzeugt, daß Niemandem in Deutschland, weder Bischöfen noch Laien etwas von dem Rundschreiben bekannt gewesen sei, ebenso sei es ausgeschlossen, daß irgendwer in Deutschland dessen Entstehen veranlaßt habe. Da die Engpässe an die Katholiken der ganzen Welt ohne Unterschied der Nation sich wendet, so sind es nicht die Verhältnisse der einen oder anderen Nation, die hier berührt werden, sondern vielmehr die der Gesamtkirche, und diese zu beurteilen, sei allein zu beurteilen, ist einzig Sache des hl. Stuhles. Der Nuntius in München hat von der Errichtung der Engpässe gar nichts gewußt, bis er sie zum ersten Male in der Veröffentlichung des Osservatore Romano zu Gesicht bekam.

S Neues Palais bei Potsdam, 19. Juni: Die bereits Samstag mitgeteilt worden ist, nimmt die Antikaffektion des Kaisers einen günstigen Verlauf. Der Erzog ist bis auf kleine Reste befestigt. Ein Furunkel oder eine Hautverletzung bestehen nicht. Die unverantwortlichen

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
(Nachdruck verboten.)

„Herr von Randen“, sagte sie und jedes Wort war selbstsam deutlich und berechnet, „wie ich Ihnen schrieb, nehme ich Ihre Werbung an. So bin ich der Überzeugung gekommen, daß es so am besten ist.“

Er wollte sie unterbrechen, da wußte sie ihm Schweigen gebietend, und fuhr fort:

„Daß erst nach einigen Monaten von einer Hochzeit die Rede sein kann, werden Sie begreifen, unsere Trauer verbietet es. Ich werde meine Stellung klären und zu einer Schwester meiner Mutter geben.“

Sie schweig, als erwartete sie eine Antwort auf diesen Plan. Als er nur zustimmend nickte, sprach sie weiter: „Ich werde keine leicht zu nehmende Frau sein, dazu bin ich nicht klug genug, Herr von Randen. Der Eichen-Typus liegt nicht in meiner Art, ebenso wenig kann ich Rücksicht von Selbstbrunn Geschmack abgewinnen. Ich finde beide altmodisch und langweilig. Die modernen Frauen verstehe ich dagegen. Wollen Sie es trotzdem mit mir wagen?“

Es war das letzte Auftreten ihrer Mädchenfreizeit. Sie wußte, daß, wenn er nein sagte, sie kaum etwas empfinden würde, das einem Weibern glückte.

Randen hatte still zugehört. In seinem Gesicht zeigte sich keine Spur von Verwunderung. Wie aus Erz gegossen, schienen die männlichen Züge, die dunklen Augen allein hatten Leben; es glomm in ihnen. Ein Vulkan mußte in dem Mann schlummern, aber er hatte sich meisterhaft in der Gewalt, die Schule des Lebens hatte es ihn gelehrt. „Ja“, sagte er auf ihre Frage hin, „ich will es mit Ihnen wagen, Gerta.“

Wie eine weiße Nebelung fiel ihr Name von seinen Lippen.

„Ich will es mit Ihnen wagen, denn ich vertraue auf die Stärke, auf die Macht meiner

großen Liebe zu Ihnen; sie kann nicht ohne Eindruck auf das Gemüt der Frau bleiben. Meine Aufgabe soll es sein, Ihre geheimsten Wünsche zu erraten, ich will sie erfüllen. Was an Rücksicht und Zartgefühl von einer Frau gefordert werden kann, ich will es Ihnen entgegenbringen. Sie glücklich zu machen, ist mein höchster Ehrgeiz. Daß Sie mir keine Liebe entgegenbringen, weiß ich. Ich habe ja kein schönes Äußeres, die Jugend liegt hinter mir, und Sie sind berechtigt, höhere Ansprüche zu machen.“

Die letzten Worte klangen so traurig, daß sie das kalte Herz des Mädchens rührten. Sie konnte bezaubert sein, wenn sie wollte. Mit einem Schelm, das ihr strenges, klassisches Gesicht verstrahlte, streckte sie ihm die Hand hin.

„Ich achte Sie, Baron Randen, und — ich fühle etwas wie Freundschaft für Sie.“

„Das ist genug!“ rief er hinter sich und wollte sie an sich ziehen. Die ganze Leidenschaft seiner Neigung schlug in hellen Flammen über ihm zusammen. Sie enthielt seine Ummarmung. Von ihm abgewendet stand sie am Fenster. Sie atmete heilighen, ihre weißen Hände gruben sich tief in die rote Blüte.

„Lassen Sie mich Zeit“, bat sie, „es ist noch so neu, ich — ich muß mich erst daran gewöhnen, Herr von Randen.“

„Vergehen Sie“, sagte er, „es hat mich über-mann. Sie so nahe zu sehen, so schön und rührend in ihrer tiefen Trauerliebe, das brachte mich einen Moment aus der Fassung.“

„Wenn doch Bernhard und Ines bald kämen“, dachte Gerta, „ich wäre froh, dieses Alleinsein unterbrochen zu sehen.“ Sie klingelte dem Dienstmädchen und bestellte ihr Leise, den Koffer zu besorgen, dann wendete sie sich an Randen.

„Bitte“, sagte sie, auf einen Stuhl gegenüber dem Sofa bendend, „wollen Sie nicht Platz nehmen? Mein Bruder wird wohl bald von seinem Gange zur Forest zurück sein.“

Gerta lehnte sich weit in die Kissen des Sofas

zurück. Der Tisch war zwischen Randen und ihr. Sie sprachen, wie man bei einer Visite spricht: über Kunst und Theater, über die letzten literarischen Erzeugnisse. Das heißt, Gerta sollte ihr fächeres Urteil darüber, er warf nur ab und zu ein Wort dazwischen.

„Ich glaube, sie will mir auf den Zahn fühlen“, dachte Randen, „ich bestreite das Examen schlecht. Mein Himmel, wenn man in Ostpreußen das runde Häutchen auf seinem Gute sitzt, so verliert man die Fühlung mit der übrigen Welt.“

Gerta gewann dieselbe Überzeugung.

Die Magd hatte alles zum Kaffeetisch be-
reitet. — Randen und seine Braut gingen in das Speisezimmer, beide dachten dasselbe.

„So werden wir in Zukunft unsere Wohl-
geiten einnehmen, wir beide, ganz auf einander angewiesen.“

„Ich erfüllte der Gedanke freudig; sie ver-
scheute ihn bald wieder. Warum schon jetzt daran denken? Dazu war später genug Zeit.“

Später, wenn das kleine wogende „Ja“ gesprochen war, wenn der kleine, goldene Reif, das Symbol der ehelichen Treue, den Finger schmückte. Sie waren verheiratet. Ein bräutliches Schweigen lastete auf beiden. Randen drehte an seinem Schnurrbart, Gerta blätterte in einem Album.

„Sie hätte ihr so viel zu sagen gehabt, so voll zum Überfließen war sein Herz, aber das Wort erstickt auf seinen Lippen angehängt der kühlen Zurückhaltung.“

„Da sind die Geschwister!“ rief Gerta wie erlöst.

Im nächsten Augenblick traten Bernhard und Ines ins Zimmer.

„Garda, da ist Baron Randen, mein Verlobter.“

Die Männer reckten sich die Hand. Schon bei diesem ersten Begegnen merkten sie: „Wir werden Freunde sein.“

Auch Ines begrüßte in ihrer spontanen, warmherzigen Art den Bräutigam der

Schwester. Er gefiel ihr mit diesem freundlichen, offenen Gesicht, und mit den guten, dunklen Augen, in denen so viel Liebe lag, so bald er Gerta ansah.

Nachdem Friedrich von Randen von seinen neuen Verwandten als Mitglied der Familie aufgenommen war, wurde die Stimmung viel weniger gezwungen, als vorher beim Alleinsein mit Gerta.

Sie gab sich natürlicher und trat mehr aus sich heraus. Es gelang ihr, die beobachtenden Blicke des Bruders zu täuschen, einen, wenn nicht gerade strahlend glücklichen, so doch zufriedenen Eindruck hervorzurufen. Ines fand es sehr inter-
essant, zum ersten Male eine ihr so nahe stehende Person als Braut zu beobachten. Nur war sie sehr enttäuscht und äuferte es in ihrer kindlich harmlosen Art.

„Warum duzt Ihr Euch nicht?“ fragte sie nach. „Ich dachte, das gehört sich von einem Brautpaar; nicht einmal mit Namen nennt Ihr Euch.“

„Das kommt mit der Zeit Kleines“, sagte Bernhard, dem die Verlegenheit der beiden Verlobten leid tat.

Der Zug, mit dem Randen abreiste, ging um 6 Uhr ab; es war Zeit für ihn, Abschied zu nehmen. Ines schüttelte ihm herzlich die Hand, Gerta hochste daneben. „Wird er mich jetzt küssen?“ dachte sie und eine Antwort prägte sich auf ihrem Gesicht aus. Randen sah es und ge-
gerte eine Sekunde, dann drückte er seine bärtigen Lippen leicht auf das Haar seiner Braut. Sie hatte den Kopf zu ihm geneigt, damit er den Mund nicht verlor. Noch eine tadellose Ver-
beugung an der Tür, dann verschwand Randen. Bernhard begleitete ihn bis zur Bahn. Er wollte dem zukünftigen Gatten der Schwester manchen über ihren komplizierten Charakter sagen, ihn bitten, Geduld mit ihr zu üben. Und er tat es in liebevoll schonender Art.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schwaben-Seelenmesse
für den verstorbenen Alerer
Heinrich Wiesmann
aus Ruffum
findet Mittwoch morgen 1/27 Uhr
in der St. Josephskirche statt,
wozu freundlichst eingeladen wird.

3000 Mark
gegen gute Sicherheit (i. Hypothek)
sofort zu leihen gesucht.
Gefl. Angebote unter **B. F. 105**
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zur Stadlerung eines feinen
Spezialgeschäfts
Dame mit etwas Kapital gesucht.
Offerten unter **E. H. 122** an die
Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges, in Küche und Haus-
arbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Frau Hesselbein,
Ratsestraße 2.

Ein propädes
Mädchen
von 16-17 Jahren für Laden und
leichte Hausarbeit gesucht.
Frau Holtzrichter,
Ronditorei und Wädderei,
Borken.

Mädchen
für die Morgenstunden gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Weber
gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Dreher
gesucht.
E. PIERON & SOHN.

1 Schmiedegeselle
und ein Lehrling gesucht
von **B. Lenzing,** Schmiedemeister,
Ruffum.

Maurer
erhalten dauernde Arbeit bei gutem
Lohn.
A. V. Holskamp,
Bahnhofstraße 18.

Ich suche für meinen Sohn, der
Osten aus der Schule entlassen ist,
Beschäftigung.
Ruffumstr. 92/4 A.

Hübsche, kleine
Oberwohnung
zu vermieten. Eintritt nach Wunsch.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine abgeschlossene
ETAGE
(ganz oder geteilt) mit Zubehör zu
vermieten. Zentralheizung.
Joseph Imping,
Nordstraße 16.

**2 Arbeiter-
wohnungen**
von je 3 Räumen zu vermieten.
Laurenz Rappers,
Eintrachtstr. 78/4.

Einfamilienhaus
von 7-8 Räumen im Preise von 400
bis 450 Mark in der Nähe der Stadt
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten u. **A. H. 20** an die
Expedition d. Bl.

**2 schöne,
möbl. Zimmer**
(mit Morgenkaffee) zu vermieten.
Langenbergstr. 10.

Junger Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
mit voller bürgerlicher Pension.
Offerten unter **A. D. 17** an die
Expedition d. Bl.

2 schöne Zimmer
in der Nähe der St. Josephskirche zu
vermieten.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Heugras-Verkauf
am Dienstag, dem 21. d. M., nachmittags 6 Uhr,
auf der Königsmühle.

Die Befizung
Langenbergstraße 21
(früher „Bayrischer Hof“),
66 Ruten groß, ist von mir preiswert zu kaufen.
Wwe. Amandus Temming.

Kronenburg.
Mittwoch, den 22. Juni:
Grosses
Militär-Konzert,
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Clevischen
Feld-Art.-Regts. Nr. 43 aus Wesel, unter persönl. Leitung
des Obermusikmeisters Herrn Karl Weyler.
Entree 50 Pf. Anfang 8 1/4 Uhr.
Zum Besuch ladet freundlichst ein
O. Weiss.
Karten sind im Vorverkauf zu 40 Pf. in der Buch-
handlung von J. & A. Temming zu haben.

Einmaliger Zuschneide-Kursus
in Bocholt.
Den geehrten Damen von Bocholt und Umgegend zur
gefl. Nachricht, daß am **Donnerstag, dem 23. ds.**
Mts., im Gasthof „Stadt Münster“ ein
Zuschneide-Kursus
für Damen beginnt.
Derselbe wird gewissenhaft von einer akademisch
geprüften Dame aus Osnabrück geleitet werden.
Für guten Unterricht wird vollste Garantie geleistet.
Der Kursus erstreckt sich auf alle Zweige der Damen-
Konfektion sowie auf Knaben-Anzüge. Honorar 20 M. für
zweitägigen Unterricht von 2-6 Uhr. Für Damen,
welche am Tage verhindert sind, wird ein Abendkursus ein-
gerichtet von 7 1/2-10 Uhr. Honorar 12 M.
Anmeldungen werden im Gasthof „Stadt Münster“
entgegengenommen.
A. Hahne, Osnabrück.

Unentbehrlich für jede Familie!
**Underberg-
Boonekamp**
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **REINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.

Volksbund & Aalten.
Gewerbe-Ausstellung
sämtl. Hausarbeiten
am **Donnerstag, 23., und Freitag, 24. Juni 1910,**
im Sozialgebäude.
Am 23. Juni, 1 Uhr:
Gröffnung durch Herrn Bürgermeister **A. J. W. Monnik.**
Darnach bis 4 Uhr: **KONZERT**
usw.
Entree 50 Pf.
Am 24. Juni geöffnet vormittags von 10-12 Uhr,
von nachmittags 2 bis 10 Uhr abends.
Entree 25 Pf.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Maschinenbauers
Rudolf Kloss zu Bocholt wird nach erfolgter Abhaltung des
Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Bocholt, den 17. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Verpachtung der Jagd in der Gemeinde Looft, zur Größe
von 417 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem
1. September d. Js.,
am **Freitag, dem 8. Juli 1910,**
nachmittags 4 1/2 Uhr, im Amtsbureau Liebern-Verth zu Bocholt
öffentlich meistbietend erfolgen.
Die Bedingungen können auf dem vorbezeichneten Amtsbureau
eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.
Bocholt, den 20. Juni 1910.
Der Jagdvorsteher:
Böggering, Gemeindevorsteher.

Restauration
„Zum heißen Arm.“
Heute, Dienstag, 21. Juni:
Grosses Militär-Konzert,
ausgeführt von der ganzen 29er Infanterie-
Kapelle aus Trier unter persönl. Leitung
des Regl. Obermusikmeisters Herrn Michaelsson.
Anfang: Abends präzis 8 1/4 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Familientarife (von 3 Personen ab) a Person 40 Pf.
im Vorverkauf bis abends 7 Uhr in den Zigarrenhand-
lungen **Deeters, Wiefhöller und Neumann.**
Es ladet freundlichst ein
Jos. Grosswiele.

Im Sturm
erobert!
Mit Gentner's „Goldperle“ die Herzen alle.
Verlebensstückenver „Goldperle“ Handrücken wegen
seiner intensiven, praktischen Geschenkverpackung. Manuelle be-
stehen genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schütz. Kammer-
Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes.
Verkaufe von heute ab sämtliche Waren, als:
Buxkin, Kleider- und Blumenstoffe,
Seide und Sammet, sowie Bekleidungsartikel
zu jedem annehmbarem Preise.
Heinrich Blesenkemper,
Langenbergstraße Nr. 37, neben Magnus Wirt.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geschätzten Publikum von Bocholt und Umgegend, sowie
den Herren
Geschäftsreisenden
empfehle ich meinen
eleganten Wagen
zu sämtlichen Fahrten, wie zu
Hochzeiten, Kindtaufen, Ausflügen, Vorstellungen
bei reeller Bedienung zu mäßigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Heinr. Harhuis, Bocholt,
Gauderei, Neuen Esch 9.
NB. Bestellung durch Postkarte genügt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 48, Döring, Bahnhof-Restaurant.

Französische, englische und
holländische
Gebelbücher
vorrätig bei
J. & A. Temming.

Brachleidende heilt aus Mitleid
ganz nennenswertlich
in 14 Tagen. Misch. K. K. postl.
Wollen a. d. Mosel.



Ziegenzucht-Verein Bocholt.
Donnerstag, den 23. Juni,
abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Saale des Herrn Karl Wink.
Tagesordnung:
1. Vereinsangelegenheiten.
2. Beratung über die am 18. Juli
stattfindende Ausstellung.
3. Anmeldung für die Ausstellung.
Der Vorstand.
1 oder 2 ordentl. Leute erhalten
Kost und Logis.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein bessere
Oberwohnung
mit Keller, Stallung und Land an der
Sachsestraße (bei Wedmanns Spinnerei)
zu August oder später zu vermieten.
Näheres bei **Hermann Gänig,**
Ruffum.

Das Wohnhaus
nebst Garten, Ecke Werderstr. 41,
fast neu, ist unter günstigen Zahlungs-
bedingungen preiswert zu verkaufen.
Näheres bei
G. Bishop, Schillerstr. 81/80.

Diese Woche:
Ein Rollen
H. Golländer Mäse 45 Pf.
Golländer Mäse 45 Pf.
1/2 Dtd. 33 Pf.
Prima Kleinkeil 28 Pf.
Prima Weizenmehl 14 Pf.
F. Barth, Osterstr. 49.

Geheiler Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich vollständig
überwunden bin von dem grobartigen
Erfolg, welchen ich beim Gebrauch
der ersten Dose **Wino-Ebale** erzielt
habe. Ich gegen trübende Flechten hatte.
Mitte schiden Sie noch eine Dose.
Joh. Sauer.
Bocholt, 13. 5. 06.
Diese Wino-Ebale wird mit Erfolg
gegen Rheum, Gicht und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen à
Mk. 1.16 und Mk. 2.26 in den Apotheken
vorhanden, aber nur echt in Original-
packung weiß-gelb-rot und ohne
Schubert & Co. Weinbühler-Zeichen.
Fälschungen wolle man meiden.

Ein Ladenregal
mit Theke zu kaufen gesucht.
Wernerstr. 11.

Ein Stamm
jung, reibhühnfarb.
**Italiener-
Hühner**
zu verkaufen.
Pagestr. 5.

Ein Blüchhof, Spiegel,
eine Waschmaschine,
eine zweifachläufige Bettlade
mit Matratze,
Waschtüfel
wegen Mangel an Raum billig zu ver-
kaufen.
Eidwäld 27.

Eine gute Bettlade
mit Matratze, eine Gartenbank und
eine einfache Waschmaschine zu
verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine milchgebende Ziege,
von einer echten Saawenziege abstam-
mend, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Der Schritt
Nach den
43 Genossen
„Lernen“ 48
Und wer
Frei sein
arbeit, die
die Sozial
Niemals schne
ist am Fre
werden.
Der „Fon
der letzten 3
Schrittmacher
müssen, wä
niemals auf
auf die Süß
Konserve
Lagen würd
Konserve
Jedem-Wol
dadurch, da
Siege verha
Den gel
sofort. Den
schritt“ in L
Er schreibt
Volkspartei
zu Schweige
nicht zur G
schwungen.
Entscheidun
Poffen- un
ralen Führe
liberalen h
merken w
Parole zug
auszugeben
Scharmach
Uebel als
die Fortsch
vom Staat
Entscheidun
servativen
Und da f
schritten,
Stellung
Diese spa
Stimmen
serven bei
Stimmen
Das i
geleistet
Herrschafte
Wenn m
fortschritt
ein Richt
tauschen
Vertrauen
Sozialdem
Aufgabe
Günst der
bieten, da
Nachwahl
die diesm
Erfüllung
Tüft
Deutschlan
schritt“ d
roten Mit
Nation
Die „offizi
Wettfaher
enfant ter
ihrer Leg
von Gen
Don der
sagen sie
nicht po
Wähler
nur ein
fallen d
Wahl sch
das die
einfachst
interessa
seine M
Liebe
vorlage
haben,
zwischen
bergisch
dem Ge
schöham
und Ne